

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstich- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeu. des J. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Ztg.-Katalog Nr. 2673.) Für die Länder des Reichspostvereins Mk. 1,25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schenkweg-Str. 10, neben alle Korrespondenzen, Anzeigen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktionsfrist: Dienstag.

Insertion.

Für die dreizehntägige Beilage oder deren Raum 25 Pf., bei Mehrerholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zur Lohnbewegung.

In den Firmen Dicks u. Meißner in Barmen sowie Eilly u. Thiele in Elberfeld befinden sich die Kollegen noch immer im Streik. Alle Mittelungen, wonach der Streik beigelegt ist, und die Forderungen bewilligt, sind erfunden, um die schon vermifften Arbeitswilligen heranzuziehen.

Der Streik in Einsiedeln ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die Arbeit wurde am 30. April wieder aufgenommen. Näherer Bericht folgt.

Der Vorstand des Schweiz. Lithographenbundes.

In Genua, Firma Brüning, sind nicht, wie in voriger Nummer angegeben, 10 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, sondern 20 Proz. Zuschlag bewilligt.

Die Steinbruder in der Firma Kaufmann, Aktien-Gesellschaft in Brandenburg, stehen in einer Lohnbewegung; es handelt sich um Festtagsbezahlung und 9-stündige Arbeitszeit.

Der Vorstand.

Besu Jahre Maifeier.

Man schwelgt heute in Jubiläen aller Art. Jeder neue Jahreskalender verzeichnet sie in Hülle und Fülle.

Sollten wir da an der Wiederkehr des ersten Mai achtlos vorübergehen, nachdem nunmehr ein Jahrzehnt als abgeschlossener, klar übersehbarer Erfahrungskreis hinter uns liegt?

Ein Jahrzehnt — wie wenig bedeutet es sonst in der Geschichte eines Volkes! Doch wiederum: wenn es sich um die in mächtigen Wogen dahinkullergende, unübersteigliche Volksbewegung der Kulturgeschichte handelt, welchen reichen Inhalt birgt alsdann selbst ein so kurzer Zeitraum!

Vielleicht bietet hierfür gerade Deutschland den schlagendsten Beleg.

1890, bei der ersten Maifeier, ging das Sozialistengesetz zwar voraussichtlich seinem Erlöschen entgegen, weil Reichstagsmehrheit und Regierung sich über die erfolgversprechendste Art der Sozialistenausrottung nicht einig konnten. Aber dem Fürsten Bismarck hatte man nicht ohne Grund zugetraut, daß er durch allerlei dunkle Machenschaften den roten Schreden wieder entfesseln und vor seinem stark verfahrenen Wagen spannen wolle. Fürst Bismarck war gefürzt, ehe er dieses Attentat auf die deutschen Arbeiter ausführen konnte, aber er rechnete zweifellos weiter mit inneren Schwierigkeiten, die ihn wieder als Triumphator an die Spitze der Regierungsgeschäfte zurückführen sollten. Unter dem Druck dieser Erwägungen und Befürchtungen vollzog sich die erste Maifeier in stillerer und eingeschränkterer Weise, als man seitens eines Teiles des organisierten Proletariates es anfangs erstrebt hatte, aber in ihrem Ergebnisse war sie dennoch ein ungeheurer, unaussprechlicher moralischer Erfolg, der den Bismarck'schen Freunden der Ausnahmeregierung zunächst jede Hoffnung auf baldiges Wiederemporkommen raubte. Im Oktober desselben Jahres konnte sich in Halle, nach mehr als dreizehn Jahren, die Partei wieder zum ersten Male in Deutschland unter der Herrschaft des allgemeinen Rechtes versammeln. Im nächsten Jahre konnte sie in Esfurt ihr altes, längst als lächerhaft erkanntes Programm revidieren.

Liegt es nicht bereits wie ein tiefer, schier unermesslicher Abgrund zwischen jenen ersten Anfängen einer eben freigeordneten Arbeiterbewegung vor zehn Jahren und der erreichten Höhe in der Gegenwart, nachdem wir unablässig unsere politische und gewerkschaftliche Rüstung weiter vervollkommen haben?

Indes, auch unsere Feinde sind nicht untätig geblieben. Schon die erste Maifeier bildete für die Unternehmer das Signal, überall Gegenorganisationen gegen das klassenbewußte Proletariat zu gründen. Von Jahr zu Jahr sind diese Unternehmerverbände zahlreicher und machtbewußter geworden. In einzelnen Staaten, wie Sachsen, konnte der herrschende kapitalistische Klängel sogar dazu übergehen, der Mehrheit der Bevölkerung das Wahlrecht zur Landesvertretung verweigern zu

verstümmeln, daß die arbeitende Klasse von jeder parlamentarischen Einwirkung auf die Fortentwicklung ihres Staatswesens fortan ausgeschlossen war. In Preußen und im Reich haben wir die wilde Hejzag des Scharfmachertums in Gestalt des Vereinsgesetzes und der Zuchtanordnung nahe über unseren Häuptern vorbeiziehen sehen. Noch bei der vorjährigen Maifeier stand die Zuchtanordnung im Mittelpunkt des Tagesinteresses und jeder Augenblick kann ähnliche neue Gefahren bringen.

Wie die politische, so hat sich auch die wirtschaftliche Konjunktur in den verflorenen zehn Jahren mehrfach geändert.

Im Mai 1890 waren schon die ersten Anzeichen der beginnenden Krisis aufgetaucht. Das Mac Kinley-Gesetz drohte mit einer starken Einschränkung der Ausfuhr und auch der innere Markt war für einzelne Industriezweige bereits ungünstiger geworden. In den nächsten Jahren verallgemeinerte sich diese Bewegung nach abwärts, bis sie zuletzt in weitverbreiteter Arbeitslosigkeit und Lohnschwächung endete.

Seit etwa vier Jahren schwimmen die kapitalistischen Glückspilge wieder im Fette. In die entlegensten Reiche und Weltteile zieht die kapitalistische Kultur mit zunehmender Beschleunigung ein; in Eisenbahnen, Bergwerken, Werften und Häfen findet hier das Kapital zu Milliarden ein neues Anlagefeld. Dazu bereitet die Elektrotechnik mit ihrer Erschließung neuer Licht-, Wärme- und Kraftquellen eine vollständige Umbildung unserer Produktions- und Verkehrsmittel und Betriebsweisen im Inlande vor. Für die Privilegierten des Besitzes ist es wieder einmal eine Lust, zu leben.

Doch gerade diese ungeahnte Entfaltung der kapitalistischen Kräfte legt der Arbeiterklasse, wenn sie ökonomisch und politische gegenüber den herrschenden Klassen ihren Einfluß wahren und vermehren will, verdoppelte Kräfteanstrengungen auf. Große Lohnkämpfe haben uns gezeigt, daß auch in der Ära des Aufschwunges die bessere Lebenshaltung der Ausgebeuteten extortiert und erkämpft sein will. Das Ausdehnungsstreben des Kapitalismus nach überseeischen Gebieten hin hat an allen Ecken der Welt die konturrerenden Staaten in feindlichste Verührung gebracht. In allerlei Sturmzeiten kündigt sich eine neue Periode schwerer internationaler Konflikte an, wie man sie vor einem Jahrzehnt kaum noch ahnen konnte. Wenn das Proletariat von seiner Friedensmission überzeugt und sie am ersten Mai stets von Neuem zu verkünden gewohnt ist, dann wird es heute nach zehn Jahren noch ganz andere Urjache haben, seine Stimme zu erheben, wie einst auf dem Pariser internationalen Kongress und im Jahre der ersten Maifeier.

Aber sind nicht gerade auf internationalem Gebiete unsere Kräfte noch rascher gewachsen wie unsere Aufgaben? Blickt hin auf die Staaten des europäischen Festlandes und auf das britische Inselreich, blickt über den Ozean hinüber nach der großen aufstrebenden amerikanischen Republik! Nicht nur, daß überall die Scharen unserer Anhänger sich unabsehbarer ausdehnen wie vor einem Jahrzehnt! Nirgends

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Genua a. M., d. 30. April 1900.

An die Redaktion der Graph. Presse!

Unter Bezugnahme auf § 11 des Pressgesetzes eruchen wir um Nichtigstellung der in letzter Nummer Ihres Blattes unter dem Titel „Zur Lohnbewegung“ veröffentlichten Notiz mit Bezug auf unsere Firma an gleicher Stelle und wie folgt:

Es ist nur richtig, daß in unserer Anstalt von uns die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt wurde, indem eine Verlängerung der Mittagspause um eine Viertelstunde stattgefunden hat. Unwahr ist, daß eine weitere Verkürzung um eine Viertelstunde in Aussicht gestellt ist, und ebenso ist es unwahr, daß für Ueberstunden ein Zuschlag von 10% bewilligt wurde.

Achtungsvoll

Heinr. u. Aug. Brünting.

Die Wahrheitsliebe der Herr in Blüning ist jedenfalls zu achten, manche andere Firma würde sich eine solche teufelische Empfehlung in Gehilfenkreisen rublig gefallen lassen haben.

Die Redaktion.

Zum internationalen Kongress.

In Rücksicht auf den vom Kollege Nieß, Nürnberg, in letzter Nummer der „Gr. Pr.“ angeregten Protest, gegen die Zulassung eines Vertreters der Sonderorganisation zum internationalen Kongress, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß meinerseits sofort nach Erscheinen des fraglichen Berichts genannter Organisation, ein eingehend begründeter Protest, gegen die Anerkennung einer derartigen Vertretung, an den Vorpresidenten des Kongresskomitees, Kollegen Dreifuß, Paris, eingeschickt wurde.

Die Namen der zur Delegation vorgeschlagenen Kandidaten bitte ich, im Interesse einer rechtzeitig vorzunehmenden Abstimmung, bis spätestens 15. Mai an mich einzulassen. Später eingehende Kandidaturen können der vorgerückten Zeit halber nicht mehr berücksichtigt werden.

G. Borisch,

Internat. Vertriebsmann.

haben die wimmelnden Massen des Volkes sich in den trüben Strudel des imperialistischen Eroberungsgeistes hineinreteln lassen, der wie ein Taumel die kapitalistische Welt befallen hat.

Mit der Schnelle des elektrischen Funkens hat so das Malfest mit seiner frohen Botschaft der Erlösung von Knechtschaft, Ausbeutung und Völkerverfeindungen den Erbball umschritten.

Aus der „Malfestzeituna.“

Gewerkschaft und Partei.

Unter dieser Ueberschrift brachte die Nr. 15 der „Gr. Presse“ einen Artikel der „Schwäbischen Tagwacht“, welcher als „durchaus zeitgemäß“ bezeichnet wurde.

Am Schlusse des Artikels wird noch verlangt, daß die Gewerkschaften ihre Sympathie mit der Sozialdemokratie ohne Rückhalt zum Ausdruck bringen und ihren Mitgliedern die Pflicht auferlegen, für die Erkenntnis der Bedeutung der sozialdemokratischen Partei zu wirken und mit aller Kraft für deren Stärkung einzutreten.

parteilichste Agitation ausgeschlossen sein“; Horn: „Die Anschauungen der Gewerkschaften, daß sie Rekrutenschulen der sozialdemokratischen Partei seien, müssen als völlig rückföhrig bezeichnet werden“; von Elm: „Ich rede von jeder auf dem Standpunkt, daß sich die Gewerkschaften von jeder Parteilichkeit fernhalten haben“; Voerich: „In der Gewerkschaft muß die Politik Privatfache sein und bleiben“; Segitz: „Es ist grundföhrlich, die Gewerkschaften als Vorkampfen der sozialdemokratischen Partei zu bewerten und zu betrachten“; Rehhäuser: „Die Gewerkschaften müssen es sich energisch verbieten, daß deren Mitglieder wegen ihrer politischen Meinungsfreiheit der Arbeiterschaft gegenüber verdächtigt werden“; Rebel: „Es liegt im höchsten Interesse der Gewerkschaften, daß sie sich möglichst fern von der politischen Partei halten. Aus den Gewerkschaften muß die Politik heraus!“; Eggen: „Die Meinung, die Gewerkschaften seien nur Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei, hat nur noch einige oder gar keine Anhänger mehr in der Arbeiterbewegung“.

So könnten die Zitate noch sehr vermehrt werden, doch dürfte dies genügen. Ob es nicht endlich an der Zeit ist, die Erfahrungen im Kampfe mit ihren vielen Mißerfolgen zu beherzigen und die Wahrung von Segitz zu beachten, welche lautet: „Es ist traurig, aber es muß einmal gesagt werden, unsere gewerkschaftliche Agitation steht unter der Herrschaft der Phrase.“

Die Untertöhrmer können sich, schon weil geringer an Zahl und ausgerüstet mit reichen Mitteln, viel leichter organisieren und leisten sich dennoch nicht den Luxus der Trennung aus parteipolitischen oder religiösen Gründen. In den Gewerkschaften soll aber nur der „sozialdemokratische Parteigeist“ schalten und walten! — Eine ungelte Verblendung! Ob es nicht auch selte, epistifische, laute Sozialdemokraten und tätige, flüchtige, opferfreudige, nichtsozialdemokratische Gewerkschaftler? Wie verhält es sich mit der Achtung vor der persönlichen Freiheit, wenn man einen organisierten Berufsgegenossen eine politische Meinung aufzwingen, oder, wenn er dafür unzugänglich ist, ihm dies „entgelten“ lassen will.

Ein Besuch in Cassel's Kunstanstalten.

Mit einem Bilde IV. Klasse versehen, wie es nun mal der Stand der Klasse der Jünger Cenefelder's nicht anders erlaubt, bette ich im schönen Hannover den Zug um nach zur alten Hestadt Cassel befinden zu lassen, um mein Versprechen, meinen alten Kollegen George zu besuchen, endlich einzulösen.

Chromoskulpturs Erdenwallen.

Ein Zeitbild von J. B. Datmer.

Wer Bakern und Muttern nicht folgt, muß Lithograph werden. Diese tiefsinnige Weisheit war das erste, das ich vernahm, als ich im Anfang der achtziger Jahre die Schwelle eines Kunsttempels in einer größeren jüdischen Stadt überschritt.

Mit den weißen Händen hatte es allerdings seine guten Wege. Schon das Tuschereiben für

acht Gehilfen sagte mir gar nicht zu und ich zerbrach mir damals den Kopf, ob es denn nicht möglich wäre, die Tusche in stets flüssigem Zustande herzustellen. Wie vielen Chromolithographenstiften wäre da der sichte Kerger und der Anlaß zu der so oft über sie hereinbrechenden Strospreidigt „wegen schlecht angiebener Tusch“ genommen! Auch brauchte man dann nicht stets noch früher ins Geschäft zu gehen, als die „gewöhnlichen“ Druckerstifte.

Ich war also Lithographenlehrling, trug meine Schulmütze nur noch so lange, bis ich im Sommer einen Strohhut bekam und damit — also mit Ablegen der Schulmütze — fing ich an, mich als etwas höheres zu fühlen. Als Künstler galt ich vollends, nachdem ich bei meinem Alterskameraden mit meinen Lithographien renommieren konnte.

Casse, wo man sich mit seinem Straßen-vis-a-vis bald die Hand reichen kann, kaufte er mit seiner Waie. Drei Räume 180 Mark. Na, Geld genug für Cassel. — Nach dem Mittagessen (Zappeln) kamen mir Kraut, Leibpfeife in Cassel) was denn natürlich unsere erste Fahrt mittels der „Elektrischen“ nach Wilhelmshöhe. Schnell und bequem ist die Fahrt nach diesem schönen Zielchen Erde. Schön ist der Habichtswald, mit dem mächtigen Schloffe, wo Napoleon III. seinen Sitz 1870 unretwillig nehmen mußte.

Das es auch hier Fabriken genug gibt, verraten uns die weithin sichtbaren Schornsteine. — Doch George rüht mich aus meinem Betrachteren, denn es wurde Zeit, daß wir wieder heimwärts kamen. Aberwas gingen wir zu Buchsbad, dem Betriebslofale der Kollegen. Waren auch nicht viele beisammen, so vernahm ich doch schon hier, daß es auch in Cassel Zustände in unierem Geschäft gibt, die wirklich nicht zu den glänzeften gehören.

So begannen wir denn am nächsten Tage unsere Wanderung. In der Sedanfrage zog mich das mit mächtiger Firma versehene Establishment Grünbaum an. Ein Vorter öffnete uns, seine erste Frage war, wohin und was wir wollen. (Ich konnte hier nicht unterlassen, George zuzurufen: Du, der ist aber neugierig.)

Die Löhne stehen zwischen 19 und 50 Mk. (mit Oberlithograph) pro Woche; durchschnittlich vielleicht 26 Mk. De Feiertage werden sämtlichen Arbeitern nach 5jähriger Tätigkeit bezahlt. (Da haben wir es in Hannover doch besser, wo die Feiertage überall bezahlt werden.)

Wir kamen nun in die Druckerlei. Mit Anbrücken sind 3 Drucker beschäftigt, der Durchschnittslohn ist 24,25 Mk. In der Landdruckerei stehen 7 Ueindrucker, darunter ein Zwoalbe und ein Achteher. Die Löhne variieren zwischen 16—27 Mk. Ueber Material ist nicht zu klagen. Das nötige Schließen besorgen 1 Schleifmaschine und 3 Schleifer, darunter 1 Zwoalbe. Durchschnittslohn 13,33 Mk. — Wir gingen weiter in den Maschinenaal, wo 6 Fraber & Schleifer'sche Maschinen für die Fertigstellung der Arbeiten sorgen, welche von ebensoviel Maschinenmeister bedient werden. Das ist

von denen ich unter Aufopferung meines Fröhlicdes beim Druckerlehrling recht viel Abbrüde bestellte, die ich dann, entgegen meiner sonstigen Gewohnheit, recht splendid verschenkte.

Dies waren die ersten Haupttiteln aus meiner Lehrzeit. Diese selbst verließ sonst genau so wie überall: geschlupft werden, Töfalten austreiben, Wier holen, daß der Alte es nicht merkt, Anlegen einer Sammlung von Lithographien, worin alle möglichen und unmöglichen „Kunstwerke“ Aufnahme finden, die man nach einigen Jahren mit vielen Lächeln als Butterbrotpapier benötigt, in der Druckerlei bronziereren, verschmierte Abbrüde pupen, Steine zum Privatlithographen tragen und wieder holen, und das schlimmste der ganzen Lehre: Lithographieren lernen.

Als besonders eihobende Momente der Lehrzeit gelten noch die ersten Platten, die man fürs Geschäft macht; so nebenbei geht es von den Gehilfen Püffe, und vom älteren Lehrling Kelle und wenn man zum Premierstift aufgerückt ist, geht man die Prügel an die jüngeren Lehrlinge weiter, die dann ihrerseits später daselbe thun.

Das ist so ohngeföhr die Lehre des modernen

Auch seien Gegenseitigkeitsverträge betr. Reise-Unterstützung nur unter solchen Organisationen zu vereinbaren, und empfiehlt dieselbe einen diesbezüglichen Antrag. Hierauf wies Kollege Werthner verschiedene Angriffe gegen die bisherigen Delegierten zurück, und wünschte ebenfalls bei der Sonderorganisation eine Vertiefung nicht abzuschneiden. Die Festsetzung der Kongresse sei wohl mehr Sache der einzelnen Verbandstage. Werthner verliest auch noch einen Bericht des internationalen Sekretariats. Sodann fordert Kollege Gader auf, den Vertrauensmann zu verpflichten, Auszüge aus den ihm zugehenden ausländischen Berichten zu veröffentlichen; auch mit der Zulassung eines Delegierten der Sonderorganisation als Gast sei er einverstanden, wandle sich aber dagegen, daß gerade Herr Günther in Leipzig als Delegierter bestimmt sei. Kollege Reed (Schwabach) erklärte sich für 3-jährige Perioden der internationalen Kongresse und für die Resolution Ries, für welche auch Kollege Reis (Härt) in Fürth eintreten zu wollen, erklärte. Auf private Einladung waren auch einige Angehörige des neuen Verbandes anwesend, der neugewählte Zentralvorstand derselben, Kollege Herbst, nahm das Wort, um zu erklären, daß eine internationale Verständigung wohl notwendig sei, so entwickelte sich mehr und mehr z. B. in Holland eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz. Wenn es sich, wie ihm schiene, mit um die Personenfrage handle, so werde bei ihnen kein Personalstilz getrieben und können leicht Änderungen eintreten da auch Ereignisse gewählt seien. Auch sei eine Anerkennung des neuen Verbandes vielleicht nicht mehr fern. Kollege Reis befrucht die letztgenannte Möglichkeit, und erwählt das Verhalten der Sonderorganisation gegenüber dem Lithographen sowie dem Chemigrafenkongreß. Kollege Werthner betonte in seinem Schlußwort nochmals, man müsse jeden zum Wort kommen lassen, eine internationale Sache sei anders als nationale Formen. In der hierauf folgenden Abstimmung wurde folgende von Kollege Reis beantragte Resolution gegen 1 Stimme angenommen:

„Die heute am 23. April tagende öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbruder und Berufsge nossen Nürnbergs beschließt: In Erwägung des Gewerkschaftskongreß-Beschlusses von Frankfurt a. M. vonah geforderte Vereine von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands nicht anerkannt werden können, und in fernerer Erwägung, daß der deutsche Lithographen-Kongreß vom 18. Sept. 1899, sowie der Chemigrafen-Kongreß vom 16. April 1900 den „Verein der Lithographen, Steinbruder und Berufsge nossen Deutschlands“ als einzige Berufsorganisation anerkannt haben, werden die deutschen Delegierten zum internationalen Kongreß in Paris verpflichtet, den Delegierten des „Vereins der Lithogr. und gewerksch. Reproductanten“ als zum Kongreß berechtigt nicht anzuerkennen und zu beantragen, das Mandat für ungültig zu erklären. Sollte wider Erwarten der Kongreß die Zulassung beschließen, so sind die deutschen Delegierten ermächtigt zu erklären: Die deutsche Kollegenenschaft betrachtet ihre Verbindung zur internationalen Kasse für erloschen, erhält jedoch den Anspruch auf den internationalen Fonds aufrecht. Ferner wurden folgende Anträge angenommen: Satz: „Die deutschen Delegierten werden aufgefordert, auf dem internationalen Kongreß zu beantragen: „Das Intern. Sekretariat solle nur von Angehörigen derjenigen Organisationen betraut werden, die in in dem betreffenden Lande als anerkannt gelten. Ebenjo sollen Vereinbarungen betr. Reise-Unterstützung nur mit solchen obengenannten Organisationen stattfinden, im anderen Falle sind die internationalen Beziehungen zu lösen und bereits eingezahlte Gelder zurückzufinden.“

Änderung des § 6 fiast 2 sind 3 Jahre zu setzen. § 8 soll jetzt präziser gefaßt werden. Änderung § 11: statt zwei Präsidenten soll ein Revisor auf dem Kongreß zu erscheinen haben. § 10: die Funktionen des Vertrauensmannes klarer zu präzisieren und Bestimmungen über das Infanzionwesen zu treffen, resp. eine bessere Organisation derselben den Kollegen allerorts zur Pflicht zu machen. Antrag Kaufbeuren die Reise-Unterstützung zu regeln (pro km, 2 Pf.). Beschlüssen ward ferner 3 Delegierte zu entsenden, davon für Süddeutschland einen und wurden die Kol. Ries, Werthner und Rest vorgeschlagen. Bei der Ausgählung ergab sich bezw. der beiden ersten genannten Stimmenmehrheit, der dritte Vorschlag, Kollege Rest zu senden, erhielt die Mehrheit, und ward folgende Resolution angenommen:

„Die heute am 23. April tagende öffentliche Versammlung der Lithographen und Steinbruder Nürnbergs erklärt sich unter Anerkennung der diesbezüglichen Wünsche der sächsischen Kollegen für Beschickung des internationalen Kongresses durch 3 Delegierte. In dem die Versammlung von Berlin und Leipzig die Kollegen Borch und Schumacher acceptiert, empfiehlt die Versammlung für Süddeutschland den ablewähren Kollegen G. Rest. Um Stimmengespaltung zu vermeiden, erucht die Versammlung von weiteren Vorschlägen Abstand nehmen zu wollen und bei der Wahl alle Stimmen auf die 3 vorgeschlagenen Kandidaten zu vereinigen.“

Wien. Die Firma Speit sucht im „N. Anz.“ Lithographen und Drucker bei 36-40 Mt. Lohn und Werknachts-Gratifikation; die Vergählungen im Geschäft sind aber derartige, das seien ein Kollege länger als 14 Tage arbeiter. Im Interesse der Kollegen, welche die Absicht haben nach hier in Stellung zu gehen, ist es nötig, auf die thätlichen Zustände aufmerksam zu machen, um sie vor Schaden zu bewahren.

Verschiedenes.

Wien. Die Firma Speit sucht im „N. Anz.“ Lithographen und Drucker bei 36-40 Mt. Lohn und Werknachts-Gratifikation; die Vergählungen im Geschäft sind aber derartige, das seien ein Kollege länger als 14 Tage arbeiter. Im Interesse der Kollegen, welche die Absicht haben nach hier in Stellung zu gehen, ist es nötig, auf die thätlichen Zustände aufmerksam zu machen, um sie vor Schaden zu bewahren.

Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben des Internationalen Sekretariats.
Für das Quartal Oktober-Dezember 1899.

Städte	Vertrags- marken erhalten	Beiträge gezahlt Mt.	Beib. Marken- Bestand
1 Altonburg	26	0,60	20
2 Aichersleben	113	2,-	93
3 Augsburg	200	2,50	175
4 Barmen I Steindr.	42	4,20	—
5 Barmen II	250	5,-	200
6 Berlin I Steindr.*	430	26,50	165
7 Berlin II Chemigr.	509	15,80	411
8 Berlin III Litg.*	762	10,-	662
9 Bielefeld	76	—	76
10 Bonn	12	—	12
11 Brandenburg*	222	3,20	190
12 Braunschweig	100	—	100
13 Bremen	163	3,-	133
14 Breslau	452	—	452
15 Bunsäau	84	1,10	73
16 Bünde	12	—	12
17 Cappel	84	—	84
18 Chemnitz	425	6,90	356
19 Coblenz	23	—	23
20 Danzig	12	—	12
21 Darmstadt	25	—	25
22 Detmold	145	7,-	75
23 Dresden	776	23,-	546
24 Düsseldorf	38	—	36
25 Dortmund	35	1,20	24
26 Drissau	55	—	49
27 Eberfeld	55	1,50	40
28 Erfurt	90	4,20	48
29 Fürth	373	8,50	288
30 Frankfurt a. M.	343	—	343
31 Gera	132	2,50	107
32 Frankfurt a. O.*	62	—	54
33 Glogau	144	5,-	94
34 Hamburg	280	—	280
35 Halle a. S.	65	—	65
36 Hannover	670	—	670
37 Hanau	149	3,50	117
38 Halberstadt	127	1,30	114
39 Heilbronn	135	3,60	99
40 Högert	68	—	68
41 Jena	114	2,-	94
42 Jherlohn	9	—	9
43 Karlsruhe	122	1,50	107
44 Kaufbeuren	137	3,20	105
45 Klet	109	1,40	95
46 Kofen	62	—	62
47 Kattowiz	29	—	20
48 Krefeld	61	—	61
49 Köln a. Rh. I Sidr.	164	6,40	100
50 Loth. l. B.	130	—	130
51 Lettelshalm	247	11,50	100
52 Leipzig	2747	40,-	2347
53 Libed*	194	2,-	174
54 Lüdenscheid	19	—	19
55 Magdeburg	133	1,80	115
56 Mainz	130	—	130
57 Mannheim	909	4,-	929
58 Meissen	99	1,20	87
59 München	1020	10,-	920
60 Mülheln.	68	1,20	56
61 Nierebschly	166	2,60	140
62 Nürnberg	489	22,50	264
63 Osnabach	65	1,10	54
64 Plauen	20	—	20
65 Rigoj	158	3,-	128
66 Radolfsbdt.	19	—	19
67 Ren-Ruppin*	120	1,70	103
68 Rottin	147	4,20	105
69 Saalfeld	195	3,60	165
70 Stuttgart	130	—	130
71 Stettinagen.	11	—	11
72 Schwelbitz*	46	—	38
73 Schlettau	29	—	29
74 Straßburg	85	—	85
75 Solingen	116	—	116
76 Wandsbed*	226	5,-	176
77 Wadensburg	18	—	15
78 Weimar	65	—	65
79 Würzburg	70	—	70
80 Zittau	?	—	?
81 Zwickau	12	—	12
82 Hauptvorstand	35	—	35
83 Lobberich	109	—	100
84 Schwabach	41	—	41
85 Barmen II Litg.	150	2,60	124

In Summa: M. 277,50.
Die mit * bezeichneten Städte haben außerdem das 1. Quartal 1900 bezahlt.

Für die Richtigkeit der Abrechnung:
G. Borch, H. Hilt.

Angesichts des bevorstehenden internationalen Kongresses dürfte als angebracht erscheinen, daran hinzusetzen, daß zulolge der Sammelzeit einzelner Städte in Bezug auf Beitragsleistung, die Abrechnung für das vorstehende Quartal des vergangenen Jahres erst jetzt, erfolgen konnte; wobei immer noch eine erhebliche Anzahl Städte restieren. Das gleiche Bild zeigt das soeben abgeliefene 1. Quartal 1900, für welches bis dato 14 Städte ihre Beiträge entrichtet haben. Hoffen wir, daß es in Zukunft besser wird.
G. Borch
Vertrauensmann.

Litterarisches.

„In freien Stunden“ illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften a 10 Pf. Lieferung 15 und 16 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des totalen Romans „Das Erbdes Rabob.“ Ferner die kunstvollen Skizzen „Wie Frauen leben“ und „Nicht empfundene Schande“. — Wie bitten unsere Leser, dieser wertlich guten Romanbibliothek für ihre Frauen und Kinder in ihrer Familie eine Stätte zu bereiten an Stelle der oft wertlosen bürgerlichen Haushalteliteratur, die durchgängig teurer und schlechter ist, als „In freien Stunden“. In Heft 19 beginnt ein neuer ergreifender Roman „Der Wesen-Junker“ von P. Baring-Gould, der das Schicksal des armen, geistig höher stehenden Weibes in der Ehe mit einem rohen Manne schildert, ihren Kampf und schließlichen Untergang. Illustrirt ist dieser Roman mit prächtigen Federzeichnungen von F. Staben, die zu den besten zählen, welche bisher in den „Freien Stunden“ erschienen.

Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Deutschland. Herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Dritte veränderte Auflage. 112 Seiten. Preis 35 Pf. Verlag von C. Leskes, Hamburg 6. Die Schrift hat folgenden Inhalt: Vorwort. — Einleitung. — Die Annahm und Bekanntgabe der Versammlungen. — Die Annahm der Vereine. — Sammlung von Geldern zur Streckunterstützung. — Verhängung der Sperre über eine Werkstatt und Boykott. — Die örtlichen Gewerkschaftskartelle. — Festlichkeiten der Vereine. — Schadenersatzklage gegen einen Saalbesitzer. — Beschwerdebüchlein gegen ungesetzliche Handlungen der Kollegienbeständen. — Das Verwaltungsstreitverfahren. — Das Verfahren vor den Gerichten in Strafsachen. — Anhang: Dürfen Sachfen verbreitet werden? Wortlaut des Preussischen Vereinsgesetzes. — Sachregister. — Die Schrift ist in der dritten Auflage wesentlich erweitert. Eine Verbesserung ist besonders insofern erfolgt, daß an den Stellen, an welchen auf die Anwendung der Gesetzbestimmungen hingewiesen ist, der Wortlaut der in Frage kommenden Gesetzparagrafen angegeben worden ist.

Briefkasten der Redaktion.

A. N., Würzburg. 60 Fig.

Anzeigen.

Berlin (Lithographen).

Freitag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße 45

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag vom Dr. Feil und Rechtsanwalt Fränkel. 3. Die Lehrlingskassette. 4. Unsere Sommerveranstaltungen. 5. Persönliches.

Alle Kollegen werden um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.

Die Lehrlingskassette bedarf der Unterstützung aller Kollegen. Bis jetzt sind erst 65 Fragebogen (mit 667 Gehältern und 348 Lehrlingen) zurückgekommen. Das Verzeichnis der Wünsche, von denen wir noch keine Fragebogen erhalten haben, wird allen Mitgliedern zugehen. Der zurückgebliebenen Bescheidungen zu einem dieser Bescheide hat (vielleicht) arbeiten Freunde und Bekannte in denselben (vielleicht) für die Ausfüllung eines Fragebogens sorgen. Utere sind bei Chr. Eckert-Drüer, Sophienstraße 20 erhältlich. Die Verwaltung.

Lithogr., Steindr., Chemigr. und Berufsge nossen Leipzig's.

Sonntag, den 6. Mai, vormittags 1/11 Uhr im Restaurant „Grapph“

Fest-Komitee-Sitzung,

wegen einer **Familien-Ausflug nach Stötterich.**

Die Kollegen **Georg Schilling,** Steinbruder und **Andreas Gupfer,** Steinbruder, werden erucht, ihre Adresse dem Unterzeichneten mitzutellen.

Alt. Arawe, Sidr., Würzburg, Wrombühlstraße 20 III.

Der beste und im Gebrauch billigste Weggrund

„LITHOL“

ermöglicht, dank seiner bedeutenden Widerstandsfähigkeit einen breiten haarharten Strich.

Nur bei **Carl Loges, Bielefeld, Detmoldstr.**

Nachruf!

Am 28. April verschied nach langem Leiden, infolge Lungenschwindsucht, unser lieber Kollege,

der Lithograph

Ernst Birken Dahl,

im Alter von 26 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Verein der Lithographen, Steinbruder und Berufsge nossen.

Zahlstelle Solingen.

Dieser Nummer liegt die „Grapp. Rundschau“ bei.